

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die beider gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Nr. 58.

Dienstag den 25. Mai

1869.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Waisengerichte.

Denjenigen wird die Anschaffung der neuesten Ausgabe der revidirten Vorschriften für Pfleger von Abldungs-Commissär Keller in Tübingen, wovon der Verfasser jeder Gemeinde eine Anzahl Exemplare unter Nachnahme des Kostenbetrags zugehen lassen wird, empfohlen.

Nagold, den 22. Mai 1869.

K. Oberamtsgericht, Pfeilsticker.

Haiterbach.

Biehmarkt-Anzeige.



Am Dienstag den 1. Juni d. J. wird der im Kalender verzeichnete Vieh- und Krämermarkt hier abgehalten, was mit dem Anfügen besonders bekannt gemacht wird, daß den Auswärtigen für jedes hieher gebrachte Stück Rindvieh 18 fr. und für 1 Paar Stiere und Ochsen 30 fr. Reiseentschädigung bezahlt wird.

Den 18. Mai 1869.

Stadtschultheißenamt.
Klent.

64 birlene und eichene Wagnerstangen und eine Partie Stumpfen.

Anfang Morgens 8 Uhr vormittags im Buchwald.

Den 19. Mai 1869.

Stiftungspflege.

Mözingen.

Gerichtsbezirks Herrenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Ableben des Andreas Teufel, Bauers von Mözingen, werden alle diejenigen, welche an ihn etwas zu fordern haben, insbesondere auch Bürgschaftsgläubiger, aufgefordert, ihre Forderungen bis letzten dieses Monats hieher oder dem Schultheißenamte Mözingen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Den 20. Mai 1869.

K. Amtsnotariat Bondorf.
Schaller.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

**Brust- & Husten-Zucker,
Malz-Bloß-Zucker, schles.
Fenchelhonig-Extrakt und
weißen Brustsyrup**

empfehlen

Louis Sautter bei der Kirche.

Niederlage hiedon in Altenstaig bei Hrn. C. D. Beerli, in Haiterbach bei S. Gutkunst, Buchbinder.

Effringen.

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am 31. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

kommt die Liegenschaft des anlangt verstorbenen Konrad Gehring W. auf dem Tröllinger Hof, Gemeindebezirks Effringen, auf dem Rathhause in Effringen zur Versteigerung (mit noch 2 Besitzern arrondirt), bestehend in der Hälfte eines Oekonomiegebäudes; 11 1/2 Mrg. 27,4 Mrg. Acker, 5 Mrg.

Altenstaig Stadt.



Gesunden

wurde am hiesigen Jahrmart den 20. Mai hinter dem Hause des Uhrmacher Seis, zunächst des Viehmarkts, 7 fl. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt hier melden.

Den 21. Mai 1869.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Stadtpfleger Schupp.

Herrenberg.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 31. Mai d. J. werden im hiesigen Stiftungswald gegen bare Bezahlung folgende Holzgattungen verkauft:

- 20 Kl. buchenes und
- 13 Kl. tannenes Scheiterholz,
- 2328 Stück buchene und
- 900 tannene Wellen,
- 12 buchene Werthholzstämmen, 8-20' lang und 9-20" Durchmesser,
- 1 eichener Stamm, 20' lang u. 11" Durchmesser,
- 53 tannene Bauastämme, 16-60' lang, 5-15" Durchmesser,
- 56 tannene Gerüststangen,

23,2 Mrg. Wiesen, 4 1/2 Mrg. 38,6 Mrg. Wald. Zuf. 21 1/2 Mrg. 41,2 Mrg.

Wenn ein annehmbarer Erlös erzielt wird, so wird solches sogleich dem meistbietenden Käufer zugeschlagen.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 14. Mai 1869.

Aus Auftrag:

Schultheiß Hermann.

Nagold.

Heute Dienstag

Turn- Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.



Nagold.

Einen deutschen

Ofen

hat billig zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Wildberg.

Unterzeichnete verkauft

Donnerstag den 27.

Mai,

Vormittags 8 Uhr,

10 Stück Milchschweine,

Bernhäuser Race.

K. Widmaier,

Mittel-Mühlebesitzerin.

Nagold.

8 Stück halbenenglische

Milchschweine

verkauft

Bäcker Seeger.

Schietingen, Oberamts Nagold.

Warnung vor Borgen.

Es wird jedermann gewarnt, meinem Sohn Joh. Martin Gutkunst Geld, Speise und Getränke, oder irgend etwas sonstiges auf meine Rechnung anzuborgen, da ich vom Datum dieses Blattes an solche Schulden nicht mehr bezahle.

Den 24. Mai 1869.

Gottlieb Gutkunst.

Gottlieb Gutkunst.

**Kirchheimer Wollmarkts-
loose à 30 kr.,
Ulmer Münsterbauloose à
35 kr.**

bei **St. W. Zaiser**
3^{te} **Altenstaig.**

Ein Webergeselle
findet dauernde Arbeit bei
Weber M. A. H.

2^{te} **Nagold.**
Besten Weinessig
empfiehlt
Carl Pflomm.

Guten Brantwein,
die Maas à 24, 28 und 36 kr. bei
Carl Pflomm.

**Mindschmalz & Schweine-
schmalz,**
frisch und gut im Geschmack, empfehle be-
stens.
Carl Pflomm.

Finstmehl & Griesmehl
zu bedeutend ermäßigten Preisen bringe
in empfehlende Erinnerung.
Carl Pflomm.

Bettfedern & Flaum
in schönster neuer Ware, darunter eine
Sorte Federn à fl. 1. 15. das Pfund, em-
pfehle
Carl Pflomm.

Strohackzeug,
11/2 breit à 8 fr., 2 Ellen breit à 11 fr.,
in guter Qualität bei
Carl Pflomm.

3^{te} **Altenstaig.**
Baumwollene und halbwoollene Hosen-
zeuge (spottbillig!) scharlachrothe und ca-
rirt wollene Decken (für Auswanderer
besonders empfehlenswerth), schönstes, bes-
tes, ungebleichtes Baumwollgarn à 46 fr.
pr. Pfd., gefärbte Web- und Strickgarn-
zu billigsten Preisen halte ich zu geneigter
Abnahme bestens empfohlen.
J. F. Hindennach.

3^{te} **Altenstaig.**
Wengerde
für alle Metallgegenstände billigt bei
J. F. Hindennach.

**Stollwerck'sche
Brust-Bonbons.**
Gegen Heiserkeit und
Hustenreiz gibt es nichts
Besseres. Acht zu haben
à Packet 14 kr. in
Nagold bei Apotheker Döfninger, in Alten-
staig bei Karl Walz, in Baisingen bei J.
Teufel, in Ergenzingen bei A. Schäfer, in
Herrenberg bei S. Marguardt, in Hoehdorf
bei Joh. Hummel und in Wildberg bei C.
W. Reichert.



**Rutzbringend für
Land- und Ackerwirth!!!
Englischer
Futter-Rüben-Samen.**

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futter-
rüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer
ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die
Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht.
Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen saftreichen
Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vor-
früchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfütter, Frühlingkartoffeln, Rapps,
Lein, und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte Au-
gust, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert
Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der
Kunkel- und Wasserrübenanbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen
feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mast-
fütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen
Sorte kostet 2 Thlr., und werden damit zwei Morgen besät. Der Ertrag ist pro
Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelforte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht
verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit ungehinderter Post expedirt, und wo der Betrag
nicht beigefügt wird, solcher per Postvorschuß entnommen.

EINLADUNG.
Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir unsere Ver-
wandten und Bekannten auf
Dienstag den 25. Mai
in das Gasthaus „zum Däsen“ zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Jakob Weber, Messerschmied,
Sohn des † Jakob Weber, Messerschmieds,
Friederike Schuon,
Tochter des † Chr. Friedr. Schuon, Buchbinders.

Vorzügliche Nähmaschinen
für Schuhmacher, Schneider und Weißnätherinnen
ächt amerikanisch, billigst
bei **Weil & Liebmann in Stuttgart.**

Alle an
Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
Leidende, welche in kurzer Zeit radikal von ihrem Uebel befreit sein wollen, mache
ich auf ein in meinem Besitz befindliches sehr bewährtes Mittel, wodurch schon
viele Hundert sicher und dauernd hergestellt sind, aufmerksam.
M. Holtz, Gr. Friedrichstrasse Nr. 193a, Berlin.

2^{te} **Nagold.**
Geld-Gesuch.
Für einen pünktlichen Zins-
zähler suche ich 850 fl. gegen
800 fl. Gebäude- und 910 fl. Gütersicher-
heit sogleich aufzunehmen, und sehe portofrei-
en Anträgen entgegen.
Den 18. Mai 1869.
Assistent Hinderer.

2^{te} **Haiterbach.**
Aus meiner Knorr'schen Pflanzverwaltung
habe ich gegen gesetzliche Sicherheit
300 fl.
zum Anleihen parat.
Christian Rath.
Hochzeits-Einladungs-Karten
50 Stück 1 fl., 100 Stück 1 fl. 45 kr.
fertigt **G. W. Zaiser's Buchdruckerei.**

21) **W. i. d. b. e. r. s.**
 Ein einschläfriges
Bett
 mit Bettlade ist zu verkaufen; bei wem?
 zu erfragen bei
 Krouenwirth, Gärtner.

21) **Oberjettlingen,**
 Oberonits Herrenberg.
 Der Unterzeichneter verkauft ungefähre
 2 Eimer
Zwetschgenträber.
 Joh. Gg. Menz.

N a g o l d.
Vebrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, der Lust hat, die
 Mittertel zu erlernen, oder ein erst aus
 der Lehre getretener Bursche, findet sogleich
 eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion.

Heselbronn,
 Oberamt's Nagold.
Ein guter Arbeiter
 findet sogleich bei gutem Lohn dauernde
 Beschäftigung bei
 Johannes Kappler,
 Schuhmacher.

1) **Altenstaig,**
 Ausgezeichnete, schöne, gute
Pferdshaar-Herrenhüte
 in großer Auswahl und den angebrach-
 ten Farben aus der Berliner Hof-Manu-
 faktur bei
 J. G. Körner.
 Von Remweiler bis Emmingen ging ein
 in Stramin genähter

Gürtel verloren.
 Der redliche Finder wird gebeten, solchen
 abzugeben bei
 Joh. Menz in Emmingen.

Apotheker Bergmann's
Eispomade
 aus Paris rühmlichst bekannt, die Haare
 zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und
 Ergrauen zu verhindern empfiehlt. Flac.
 18, 27 u. 36 kr. G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Dinkel	4 12	4 16	4 6
Haber	4 30	4 16	4 6
Kerner	5 12	—	—
Gerste	4 30	—	—
Weizen	—	—	—
Roagen	—	—	—

Altenstaig, 20. Mai 1869.

Dinkel	4 15	4 6	4 12
Kerner	5 42	5 33	5 27
Haber	4 30	4 13	4 18
Roagen	5	4 54	4 48
Weizen	—	5 12	—

Tages-Neuigkeiten.

Hagelschäden. Auch in diesem Jahre scheinen die Hagelwetter wieder sehr früh vorzukommen. Wie wir hören, wurden bei der kölischen Hagelversicherungsgesellschaft bis zum 15. Mai bereits aus 44 Kreisen Preußens Hagelschadensanprüche erhoben, worunter auch 2 Kreise der Rheinprovinz. Am 12. Mai traf es recht stark den Kreis Düren. Noch schlimmer scheint es in Frankreich zu stehen. Man schreibt uns aus Carcassonne: Der Hagel hat im Aude-Departement ungeheure Verwüstungen angerichtet. 25 Gemeinden sind heimgesucht worden; die approximativen Verluste betragen 1 1/2 Millionen. Ebenso aus Toulouse: Das Arrondissement Muret ist vom Hagel arg heimgesucht worden, welcher eine Strecke von fünf Kilometern ruinirt hat.

Stuttgart, 20. Mai. Die St. Centralstelle für die Landwirtschaft erklärt ihre Bereitwilligkeit, den Dekonomen, Gemeinden oder Bezirken, die im Laufe des Sommers etwa vom Hagelgeschlag zu leiden haben sollten, durch Absendung eines Technikers an die Hand zu gehen. Wenn nach einem Hagelschlage die rechten Mittel zur rechten Zeit ergriffen werden, so können da und dort Mißgriffe und schlimmere Folgen abgewendet werden.

Tübingen, 22. Mai. Nach einem schwülen Tage zogen gestern Abend gegen 5 Uhr mehrere schwere Gewitter über unsere Gegend, die sich zum Theil mit Hagel und Wolkenbruch entluden und an vielen Stellen großen Schaden anrichteten. Besonders arg muß das Wetter in Rottenburg gehaust haben, wo so viele Fensterscheiben zerschlagen wurden, daß durch den Telegraphen Bestellungen auf Fensterglas hier ankamen. Die Schlössen waren theilweise so groß, wie Baumstämme, manche sogar wie Taubeneier und hatten Zacken. Das Neckarthal, die Steinlach, die Hörden, mehrere Orte am Fuß der Alb bis nach Reutlingen wurden von dem Wetter betroffen; auch im Ammerthal muß es übel gehaust haben.

Steinheim im Altbuch hatte am letzten Samstag einen Wolkenbruch mit Hagelwetter. Im nahen Thal rissen die Wasserfluthen ganze Felsblöcke heraus und entwurzelte Bäume.

München, 24. Mai. Unter den nun sämmtlich bekannten 154 Wahlen sind 56 der Fortschrittspartei, 21 der liberalen Mittelpartei, 76 der ultramontanen und patriotischen Partei — diese zwei werden in bayrischen Blättern nicht unterschieden — 1 Demokrat (Kolb.) Die liberalen Parteien zusammen zählen 77 Stimmen. Den Nachrichten der meisten Blätter entgegen, welche z. B. von einem Sieg der Liberalen in Bamberg und anderen Städten wußten, hat nun doch die clerikale Partei in vielen Städten gesiegt.

Die Nachricht, daß Fürst Hohenzollern Schritte gethan habe, um die theilhaftigen Staatsregierungen Europa's zu einer gemeinsamen Haltung gegenüber dem römischen Concil zu bewegen, wird mit dem Beifügen bestätigt, daß sein Vorschlag freundlich aufgenommen worden sei, doch hätte man für zweckmäßig gefunden, vorerst abzuwarten, welcher Gang das Concil nehmen, welche Beschlüsse es fassen werde. (S. Bz.)

Vierlinge. In Londorf (Großherzogthum Hessen) ist am 15. Mai eine arme Dienstmagd mit Vierlingen niedergelassen. Von den vier Kindern, sämmtlich Mädchen, wurde eines todt geboren, die anderen drei sind am Leben.

Berlin, 18. Mai. (Steuerdebatte im Reichstag.) Freitag wird im Reichstage der hiesige Kampf dieser Session gekämpft werden, denn es steht fest, daß an diesem Tage die Generaldebatte über die Finanzlage aufgenommen werden wird, die bei der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Brauweinsteuererhöhung noch nicht stattfand. Sehr gespannt ist man, ob Herr v. d. Heydt das Wort ergreifen wird. Von mehreren Seiten verlautet, er werde noch zum Freitag zum Mitgliede des Bundesraths ernannt werden, damit er in dieser Eigenschaft die Finanzpolitik, welche man ihm zuschreibt, verteidigen könne. Dagegen hört man, daß er sich im Privatgespräch dagegen verweigert, die vielbekämpften Steuerprojekte erdacht zu haben. Uebernahme Herr v. d. Heydt die Vertheidigung am Freitag, so würde daraus wahrscheinlich zu schließen sein, daß die Ernennung eines Bundesfinanzministers doch nicht so sehr im weiten Felde ist, wie man nach den bezüglichen Erklärungen des Grafen Bismarck glauben mußte, denn es steht fest, daß Herr v. d. Heydt Bundesfinanzminister zu werden wünscht und daß deshalb zwischen ihm und dem Bundeskanzler eine Entzweiung bestand, welche ganz vor kurzem soll beseitigt worden sein. Einer der entschiedensten Gegner der herumtastenden Finanzpolitik, welche am Freitag vor die Schranken des Reichstags gefordert werden soll, wird fehlen: Twisten, der sich zwar wesentlich erholt hat, der aber in ein Bad reisen muß und diesen Sommer an den parlamentarischen Arbeiten nicht mehr theilnehmen wird.

Berlin, 20. Mai. Eine soeben unter die Reichstagsmitglieder vertheilte Denkschrift des preussischen Finanzministers über die Nothwendigkeit neuer Bundessteuern erregt Sensation. Danach beträgt das preussische Defizit pro 1868 9,863,434 Thlr. pro 1869 wird gleichfalls eines erwartet, pro 1870 wird es unter Berücksichtigung der unerläßlichen Mehrausgaben sich auf 10,600,000 Thlr. belaufen, daher Bundessteuern unerläßlich. Zu den nun schon bekannten Projekten trete nun auch eine Steuer auf Eisenbahnfahrkarten. Der Ertrag sämmtlicher Steuern wird auf 11,268,000 Thlrn. berechnet. Davon kommt auf den preussischen Antheil 9,541,780 Thlr., womit zwar das preuss. Defizit noch nicht gedeckt, jedoch eine geordnete Finanzverwaltung ermöglicht ist. Die Mitwirkung des Reichstags wird erhofft, damit Preuzen seinen Bundesverpflichtungen nachkommen könne.

Aus Ostpreußen. Ueber das bekannte Thema: Wo bleibt mein Geld? macht der „Bürger- und Bauernfreund“ folgende Glosse: ein neues Geschütz soll erfunden sein, welches glatt alle Schiffspanzer durchschlägt. Was dann? Dann werden stärkere Panzer gebaut und ein Schiff kostet mehr, als in einem Jahre für alle Schulen ausgegeben wird. Was dann? Dann wird ein neues Geschütz erfunden. Was dann? Immer so fort. Was geschieht aber nach jeder neuen Erfindung außer-

dem? Es werden neue Steuern erfunden, bis ostpreussischer Nothstand in der ganzen Welt eingeführt ist!!!

Die Ausweisung Mazzini's aus den an Italien und Frankreich grenzenden Kantonen der Schweiz hat, wie der N. Fr. berichtet wird, in Lugano, wo Mazzini bisher lebte, große Enttäuschung erregt. Eine „Societa del Ticino“ hat einen Protest gegen diese unwürdige und niederträchtige That eingelegt und alle patriotischen Vereine der Schweiz eingeladen, sich diesem Protest anzuschließen.

Madrid, 21. Mai. Der Art. 33, welcher die monarchische Regierungsform festsetzt, ist mit 214 gegen 71 Stimmen angenommen worden. Der Kolonialminister soll seine Entlassung genommen haben. (S. M.)

Abbe Litz ist in Rom angekommen und hat, wie von dort geschrieben wird, dem Papste 30,000 Francs überbracht, als die Einnahme eines in Deutschland veranstalteten Konzerts.

London, 19. Mai. Die beiden Söhne des Grafen Bismarck, welche sich hier befinden und wie verlautet einen Studienkursus an der Universität Oxford durchmachen sollen, werden hier mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Gestern besuchten sie das stehende Lager von Aldershot. Schon Tags vorher war den Truppen Befehl gegeben worden, sich unter dem Befehl des Generalleutnants Sir James Yorke Scarlett zu einer Musterung aufzustellen; da das Wetter aber sehr ungünstig war, wurde die Parade abbestellt, den Mannschaften aber befohlen, sich in Bereitschaft zu halten. Der stellvertretende Generaladjutant Major Wood begleitete die beiden Söhne des preuss. Premiers bei ihrer Besichtigung des Lagers.

In der Weltstadt London herrscht doch neben vielem Glanz und großem Reichthum sehr viel Jammer und Elend. Man hat nachgerechnet, daß daselbst in den letzten 10 Jahren 3292 Menschen Hungers gestorben sind. Dr. Lancaster gibt die Zahl der Mütter, die regelmäßig ihre neugeborenen Kinder ermorden, weil sie dieselben nicht ernähren können, auf 12,000 an. Ist das nicht entsetzlich?

Dem Kaiser von Rußla dem vor einigen Wochen ein Unglück zugestossen. Er fuhr mit ist Thronfolger über eine Brücke, die Pferde wurden scheu und der Kaiser wurde gegen eine Brückenbrüstung geschleudert. Seitdem ist er unwohl und die Ärzte sind bedenklich.

Allerlei.

(Tiefe des Meeres.) Der Courier des Etats-Unis berichtet, daß die Versuche, das unterseeische Kabel auszubessern, Gelegenheit gegeben haben, interessante Beobachtungen über die Tiefe des Meeres zusammenzustellen. Die am wenigsten tiefen Meere sind in der Nähe der Festlande; so hat die Ostsee zwischen Deutschland und Schweden nur eine Tiefe von 120 Fuß, das adriatische Meer zwischen Venedig und Triest 130 Fuß, die größte Tiefe des Kanals zwischen Frankreich und England ist nur 300 Fuß, während der südwestliche Theil des irländischen Meeres mehr als 2000 Fuß tief ist. Der engste Theil der Straße von Gibraltar erreicht eine Tiefe von 300 Fuß, während das Mittelmeer etwa 2000 Fuß tief ist. An den Küsten Spaniens hat das Meer bis zu 6000 Fuß Tiefe. Die größten Tiefen finden sich in südlichen Meeren; im Westen des Vorgebirgs der guten Hoffnung fand das Sentblei bei 56,000 Fuß, im Westen der Insel St. Helena bei 27,000 Fuß Grund. Dr. Jung hat die mittlere Tiefe des atlantischen Ozeans auf 25,000 Fuß, die des stillen Ozeans auf 20,000 Fuß berechnet.

(Zur Beruhigung der Biertrinker.) Erlauben Sie mir eine in den Zeitungen unter der Ueberschrift: „Ein übersehenes Gift“, aufgestellte Behauptung, zur Beruhigung des großen, in tödlicher Pein aus seinem Genuße aufgeschrecktes biertrinkendes Publikum zu widerlegen. Es wird behauptet, daß sich das aus den Fässern zuweilen lösende Pech dem Biere mittheile, von den Trinkern leicht mit verschluckt werde und durch die Wärme des Magens, sowie die Entziehung der Feuchtigkeit in seinen früheren klebrigen Zustand zurückversetzt werde, sich dadurch an die Verdannungsanale festsetze und Stechthum und manche krankhafte und räthselhafte Erscheinung verursache. — Grausig! — Wenngleich nun das in seinen Bestandtheilen

aus Baumharz und mehr oder weniger Zusätzen von Del bestehende, sonst gänzlich unschädliche Pech, bevor es zum Pechen oder Ausglaziren der Bierfässer verwandt wird, eine klebrige Eigenschaft besitzt, welche zuweilen schon bei einer Erwärmung von 24—30 Grad R. eintritt, so verliert dasselbe diese Eigenschaft, sobald es im brennenden Zustande zum Pechen der Gefäße verwendet wird; indem das Feuer die öligen und klebrigen Substanzen im Pech, je nach der Dauer des Brennens mehr oder weniger verzehrt, und nach der Erkaltung eine geruch- und geschmacklose Glasur zurückläßt. Diese ist eben das sich zuweilen im Biere vorfindende Pech. Je weniger das Pech durch das Feuer seine fettigen Bestandtheile eingebüßt hat, je besser und fester wird es sich mit dem Holze des Fasses verbinden, und springt nur dann los, wenn eben diese öligen und verbindenden Theile durch zu lauges Erhitzen des Pechs, oder auch durch vieles Reinigen der Fässer mit sehr heißem Wasser gänzlich verzehrt sind. In diesem Zustande theilt es sich dem Biere mit, und so auch zuweilen in winzigen Stückchen dem Magen des lebenden Biertrinkers. Wenn das Pech vor seinem Gebrauche zum Glaziren der Bierfässer sich in einer Temperatur von 24—30 Grad R. erweichte, so ist man nachher nicht im Stande, dasselbe in Folge des Verlustes der fettigen Theile durch siedendes Wasser in den früheren klebrigen Zustand zurückzubringen, und kann nur ein scharfes Erhitzen durch Feuer, oder auch sehr äzende oder weingeistige Flüssigkeiten dieses bewirkt werden. Da bekanntlich jedoch die normale Wärme des Blutes und so auch des Magens eines in ungetrübtem Gesundheitszustande sich befindlichen, und kräftig Gersten- und Weizenjaft trinkenden Menschen 36,25 bis 37,5 Grad C. oder 29—30 Grad R. beträgt, so ist ein Auflösen und Festleben dieser winzigen Stückchen im Magen unmöglich, und daher sind dieselben dem Organismus gänzlich unschädlich. Man sieht jedoch, wie durch großes Sensationsgeschrei oft ein mächtiges, nicht zu beschwichtigendes Vorurtheil hervorgerufen werden kann, welches den Menschen, wie auch hier, mit seinem besten Freunde, dem Biere, in grausigen Conflict zu versetzen im Stande ist.

(Auch ein Duell.) Zwei junge Leute in Paris, Ernst G. und Julius C., die in einem und demselben Geschäft angestellt waren, verliebten sich gleichzeitig in die Tochter ihres Prinzipals, und ihre Eifersucht gegen einander führte bald, obgleich sie von Kind auf Freunde gewesen waren, zu einem unauslöschlichen Haß. Einst gab der Eine dem Andern in einem Cafe aus geringfügiger Ursache einen Schlag ins Gesicht, und die Folge davon war eine Forderung in aller Form. Man einigte sich auf Pistolen und das Duell sollte im Boulogner Gehölz stattfinden. Zwei Wagen standen bereit und alle Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, um für den Fall eines unglücklichen Ausgangs dem Ueberlebenden rasche Hülfe zu machen. Ernst G. hatte den ersten Schuß, und kaum hatte der Rauch seiner Pistole sich verzogen, so sah er seinen Gegner in den Armen des Sekundanten liegen, der entsetzt ausrief: Retten Sie sich! Er ist todt! Ohne aufzusehen sprang der unglückliche Schütze in den Wagen, und entkam ungehindert nach dem Bahnhofe und von dort nach Belgien, wo er in Brüssel seinen Aufenthalt nahm. Nach einem Monate fiel ihm ein Pariser Blatt in die Hände, und er wollte seinen Augen nicht trauen, als er darin die Vermählungsanzeige seines todtegeglaubten Freundes mit der Tochter seines Prinzipals las. Ohne Zögern eilte er nach Paris zurück und hier erfuhr er endlich die Lösung des allerdings nicht seinen Scherzes. Julius C., der seines Gegners Ungeübtheit in der Führung der Waffen wohl kannte, hatte sich mit seinen Zeugen dahin verständigt, daß er sich nach dem ersten Schusse todstellen werde. In Wahrheit war er nicht einmal verwundet. Als er seinen Nebenbuhler in Brüssel wußte, trat er mit den Bewerbungen um das Herz der Schönen offen hervor, und führte sie auch bald als Frau heim. Ob sich der Dupirte mit dem fait accompli zufrieden gegeben hat, oder ob er eine neue Revanche suchen wird, haben wir leider nicht erfahren.